

Grosse Unterschiede

Warum sich ein Vergleich der einzelnen Kassen lohnt

Verdeckte Anfrage — 65

Umwandlungssatz

Was eine erneute Senkung zur Folge hat

Tiefere Renten — 68

Beste Rendite

Welche Institute die Spitzenplätze belegen

Award-Gewinner — 71

Worauf man bei der Vorsorge achten muss

Wie gut unsere Pensionskassen wirklich sind. Warum sich eine frühzeitige Planung der Altersvorsorge lohnt. Und was die Versicherungen für die Zukunft planen.





Mehr fürs Leben dank kluger Vorsorge

Planen Sie jetzt Ihre berufliche Vorsorge.
Wir beraten Sie gerne!

[AXA.ch/berufliche-vorsorge](https://www.axa.ch/berufliche-vorsorge)



Stabilität, Rendite und Transparenz

Pensionskassen-Vergleich Worauf es bei der Wahl der richtigen Vorsorgeeinrichtung ankommt.

Josef Zopp

Die berufliche Vorsorge zählt für viele zu den wichtigsten finanziellen Pfeilern ihres Lebens. Über Jahrzehnte werden Gelder angespart, die später einen wesentlichen Teil des Einkommens im Alter sichern sollen. Umso wichtiger ist die Frage, wie diese Vorsorge organisiert ist. Gerade für kleine und mittelgrosse Unternehmen spielt dabei die Wahl der passenden Gemeinschafts- oder Sammelstiftung eine zentrale Rolle.

Bereits zum 21. Mal in Folge hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit der SonntagsZeitung, «Finanz und Wirtschaft» und Bilan einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter den Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt. Während grosse Unternehmen häufig über eigene Pensionskassen verfügen und Mitarbeitende der öffentlichen Hand meist bei öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen versichert sind, schliessen sich KMU in der Regel Gemeinschafts- oder Sammelstiftungen an. Diese übernehmen die Durchführung der beruflichen Vorsorge und bieten unterschiedlichste Modelle, Leistungen und Risikoprofile an.

Grosse Herausforderungen

Der Markt hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Einerseits haben die guten Anlagejahre der letzten Zeit vielen Vorsorgeeinrichtungen erfreuliche Renditen ermöglicht. Andererseits bleiben die Herausforderungen gross. Die demografische Entwicklung mit einer steigenden Lebenserwartung, volatile Finanzmärkte sowie zunehmende regulatorische Anforderungen stellen die Pensionskassen vor anspruchsvolle Aufgaben. Hinzu kommt: Die berufliche Vorsorge ist komplex geworden. Unterschiedliche technische Zinssätze, Umwandlungssätze, Deckungsgrade, Anlagestrategien oder Verzinsungsmodelle machen Vergleiche schwierig. Für Unternehmen und Versicherte wird es deshalb immer wichtiger, die Unterschiede zwischen den einzelnen Anbietern zu verstehen. Denn nicht jede Pensionskasse passt gleich gut zu jedem Unternehmen.

Besonders sichtbar wird dies bei der Frage nach dem Sicherheitsniveau. Noch immer bieten eine Handvoll Lebensversicherer sogenannte Vollversicherungen an, etwa Allianz Suisse, Pax und Swiss Life



Illustration: ChatGPT / Suse Heinz

Kennzahlen per 31. Dezember 2025

	Angeschlossene Firmen	Versicherte Personen	Rentneranteil nach Kapital (1)
Sammelstiftungen mit Vollversicherung			
Allianz Suisse	12'976	79'463	32%
Baloise	12'492	80'915	40%
Helvetia	6'258	76'480	42%
Pax	7'980	30'289	37%
Swiss Life	34'350	313'367	31%
Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Deckungsgrad			
Abendrot	1'250	20'630	32%
Allianz Pension Invest	1'455	4'344	2%
Ambassador	309	7'048	14%
Ascaro	88	4'285	56%
Asga	20'220	200'842	22%
Axa Group Invest	13'894	54'572	13%
Axa Professional Invest	41'216	235'267	12%
Baloise Perspectiva	5'321	20'391	5%
Copré	1'360	32'936	20%
Futura	1'638	35'177	14%
Groupe Mutuel	3'035	32'781	13%
Helvetia BVG Invest	3'950	19'171	3%
Nest	4'444	34'193	28%
ÖKK	508	5'309	18%
Patrimonia	1'631	28'926	27%
Pax DuoStar	300	2'071	6%
PKG	1'960	55'462	26%
Profond	2'767	91'959	25%
Servisa	4'481	80'910	27%
Spida	2'069	18'045	33%
Tellico pkPRO	9'857	102'208	23%
Vita	27'716	167'818	18%
Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden			
Avanea	850	2'829	9%
Gemini	254	34'180	25%
NoventusCollect	693	12'089	23%
Previs	1'247	48'151	38%
Revor	897	9'392	22%
Swisscanto Flex	313	12'313	36%
Transparenta	168	6'599	41%

(1) Rentnerkapital im Verhältnis des gesamten Vorsorgekapitals (Aktive + Rentner)
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

sowie die jüngst fusionierten Versicherer Baloise und Helvetia. Der Vorteil dieser Modelle liegt in der Kapitalgarantie: Die Altersguthaben der Versicherten sind jederzeit geschützt.

Geringere Renditechancen

Allerdings hat diese Sicherheit ihren Preis. Vollversicherungen investieren traditionell vorsichtiger. Die meisten Vorsorgegelder sind in Obligationen angelegt und verfügen dadurch über geringere Renditechancen als bei teilautonomen Lösungen. Entsprechend haben Vollversicherungen in den vergangenen Jahren insgesamt an Marktanteile verloren. Viele Unternehmen und Versicherte waren bereit, höhere Schwankungen in Kauf zu nehmen, um langfristig von besseren Ertragsmöglichkeiten zu profitieren. Teilautonome Sammelstiftungen haben deshalb stark an Bedeutung gewonnen. Sie investieren die Vorsorgegelder eigenständiger und können dadurch langfristig höhere Renditen erzielen. Gleichzeitig tragen die angeschlossenen Unternehmen und Versicherten jedoch auch einen Teil des Risikos mit.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung neuer Mischformen. So hat Pax ein Modell eingeführt, bei dem die Kundinnen und Kunden von einer sogenannten 50/50-Lösung profitieren. Dabei wird die Hälfte der Vorsorgegelder mit vollständigem Kapitalschutz geführt, während die andere Hälfte ohne Garantie investiert wird. Diese Kombination verbindet Sicherheitsaspekte der Vollversicherung mit den Renditechancen teilautonomer Modelle.

Neben Rendite und Sicherheit gewinnen auch Themen wie Transparenz, Verwaltungskosten und Governance zunehmend an Bedeutung. Die Anforderungen der Aufsichtsbehörden steigen kontinuierlich. Regulatorische Vorgaben, zusätzliche Kontrollmechanismen und umfangreiche Berichtspflichten erhöhen den administrativen Aufwand erheblich. Gleichzeitig achten Unternehmen heute stärker auf Faktoren wie Servicequalität, digitale Prozesse oder die Stabilität einer Vorsorgeeinrichtung. Auch die Höhe der Wertschwankungsreserven oder die langfristige Verzinsungspolitik rücken zunehmend in den Fokus. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Stiftungen können beträchtlich sein, sowohl bei den finanziellen Kennzahlen als auch bei der strategischen Ausrichtung.

Editorial

Es ist kompliziert...

...und wird immer schwieriger und anspruchsvoller, sich im Dschungel der Altersvorsorge zurechtzufinden. Umwandlungssatz, Überobligatorium, Unterdeckung: Fachbegriffe, die früher nur für Experten verständlich waren, gehören inzwischen zur Allgemeinbildung – oder sollten es. Denn die Zeiten, als man mit 65 einfach eine Rente erhielt, die mit der AHV rund achtzig Prozent des früheren Lohnes ausmachte, sind längst vorbei. Heute müssen wir einen grossen Teil unserer Vorsorge selber in die Hand nehmen.

Es gilt, Entscheidungen zu treffen, etwa zu Kapital oder Rente, Vererbung des angesparten Vermögens an den Lebenspartner oder Regelungen im Falle eines frühen Todes. Und so werden wir von den Versicherungen überhäuft mit Infos, Seminaren und Anlageangeboten. Es lohnt sich, diese neue Freiheit und Selbstverantwortung wahrzunehmen. Denn Fehler können gravierende Folgen haben.

Doch auch wenn wir alles richtig machen, wird wohl kein Weg daran vorbeiführen, dass in absehbarer Zukunft das Rentenalter erhöht werden muss. Leider.

Dominic Geisseler



Impressum

PENSIONSKASSEN ist eine Beilage der SonntagsZeitung, der «Finanz und Wirtschaft» und der Bilan.

Herausgeberin/Verlag
Publikationen Deutschschweiz AG
Anzeigen/Werbemarkt
Tamedia Advertising AG
Leitung: Adriano Valeri;
advertising.tamedia.ch
Sales: Timo Bendel, Massimo Merlini, Urs Wolperth
Leitung Beilagen Benel Kallen
Produktion Dominic Geisseler
Redaktion Adrian Bienz, Dario Bucheli, Marcel Fenner, Marco Lüthy, Martin Oehen, Martin Spieler, Silvia Steiner, Gaby Syfrig, Josef Zopp
Art Direction Tobias Gaberthuel
Layout Natalie Seitz
Fotoredaktion und Illustrationen
Suse Heinz

ANZEIGE

COPRÉ

GEMEINSAM BEREITEN WIR
IHRE ZUKUNFT VOR

UNABHÄNGIGKEIT
ZUVERLÄSSIGKEIT
TRANSPARENZ
MUNIFIZENZ

Ihre Vorsorgestiftung - copre@copre.ch - www.copre.ch

Moderne BVG-Portfolios zahlten sich aus

Höhere Renditen Flexible Anlagestrukturen, Währungsabsicherung und ein breiterer globaler Fokus sorgten 2025 für starke Ergebnisse und Rekord-Deckungsgrade.

Adrian Bienz und **Josef Zopp**

Auch 2025 hat sich gezeigt, dass moderne BVG-Portfolios mit teilautonomen Strukturen den konservativeren Modellen deutlich überlegen sein können. Trotz geopolitischer Spannungen, Unsicherheiten in der US-Handelspolitik, einer markanten Dollarabwertung sowie Inflations- und Verschuldungssorgen erzielten die teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen im Durchschnitt eine Rendite von 6,2 Prozent und lagen klar über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 3,9 Prozent.

Getrieben wurde das Anlagejahr vor allem durch freundliche Aktienmärkte und den globalen Investitionsboom rund um Künstliche Intelligenz. Dieser trug wesentlich zum Wachstum bei. Gleichzeitig entwickelten sich Gold, Rohstoffe und kotierte Immobilienfonds positiv.

Deutliche Dollarabwertung

Bemerkenswert ist, dass 2025 erstmals seit Jahren viele Aktienmärkte ausserhalb der USA besser abschnitten als der US-Markt. Europa, Asien und Teile Lateinamerikas profitierten trotz der Dominanz amerikanischer Technologieunternehmen vom weltweiten KI-Investitionszyklus. Wegen der deutlichen Dollarabwertung erwiesen sich ein Home Bias und ausseramerikanische Aktienanlagen als Vorteil.

Die guten Anlageergebnisse stärkten auch die finanzielle Substanz der Vorsorgeeinrichtungen. Der durchschnittliche Deckungsgrad erreichte ein Rekordniveau. Davon profitierten auch die Versicherten. Schweizer Pensionskassen verzinsten das Vorsorgekapital 2025 im Durchschnitt mit 4,3 Prozent. Das ist der zweithöchste Wert der letzten 25 Jahre. Zum Vergleich: Über die letzten zwei Jahrzehnte lag die Verzinsung bei 2,4 Prozent.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Kassen erklären sich weniger durch kurzfristiges Portfoliomanagement als vielmehr durch die strategische Struktur der Portfolios. Entscheidend sind die Risikofähigkeit, die Versichertenstruktur, die Asset Allocation, die Fremdwährungsquote, die Duration der Obligationen und der Einsatz alternati-

ver Anlagen. Kassen mit jüngerer Versichertenstruktur verfügen in der Regel über mehr Risikofähigkeit und können wachstumsorientierter investieren. Kassen mit älterer Versichertenbasis verfolgen oft konservativere Strategien.

An der Spitze der Rangliste lag 2025 NoventusCollect K mit einer Rendite von 8,4 Prozent, gefolgt von Spida mit 7,6 Prozent und Transparenta mit 7,4 Prozent. Am unteren Ende befand sich erneut Tellco pkPRO mit 3,8 Prozent. Neben Tellco blieb

einzig Nest mit 4,7 Prozent unter der Marke von 5 Prozent. Beim Spitzenreiter dürfte insbesondere die strategische Währungsabsicherung bei ausländischen Aktien zum starken Resultat beigetragen haben. Beim unterdurchschnittlichen Ergebnis von Tellco pkPRO fällt die hohe Liquiditätsquote von 12,3 Prozent per Jahresende auf.

Noch deutlicher wird der Unterschied im Vergleich mit Vollversicherungen. Diese bieten eine umfassende Kapitalgaran-

tie, müssen dafür aber sehr konservativ investieren. Das reduziert das Risiko für die Versicherten, hat jedoch langfristig meist tiefere Renditen zur Folge. 2025 erzielte Pax mit 2,1 Prozent das beste Ergebnis, knapp vor Swiss Life mit 2 Prozent. Der Preis für maximale Sicherheit bleibt damit eine deutlich tiefere Rendite.

Auch im langfristigen Vergleich zeigen sich die Stärken teilautonomer Lösungen klar. Über zehn Jahre erzielte Profond mit durchschnittlich 4,9 Pro-

zent pro Jahr die höchste Rendite, gefolgt von Spida mit 4,7 Prozent sowie NoventusCollect K und Avanea Pool 30 mit jeweils 4,6 Prozent. Das Schlusslicht bildete Tellco pkPRO mit 2,8 Prozent. Auf Fünfjahressicht lag ebenfalls Profond vorn mit 4,6 Prozent pro Jahr, gefolgt von NoventusCollect K und Ascaro mit je 4,2 Prozent. Auch hier belegte Tellco pkPRO mit 2,4 Prozent den letzten Rang.

Das Fazit fällt deutlich aus: Teilautonome BVG-Lösungen

haben ihre Vorteile 2025 erneut unter Beweis gestellt. Ihre flexiblere Anlagestruktur ermöglichte deutlich höhere Renditen als klassische Vollversicherungslösungen. Besonders erfolgreich waren Portfolios mit angemessenem Aktienanteil, breiter regionaler Diversifikation und sinnvoller Währungssteuerung. Langfristig bleibt jedoch entscheidend, wie gut Anlagestrategie, Risikofähigkeit und Struktur einer Vorsorgeeinrichtung zusammenpassen.

Kapitalanlagen (alle Angaben in %)

	2025	2023 – 2025 Ø p.a.	2021 – 2025 Ø p.a.	2016 – 2025 Ø p.a.	Liquidität	Hypo- theken	Aktien	Obliga- tionen	Immobilien- Anlagen	Alternative 2025 (2)	OAK TER	FW-Risiko (3)
Sammelstiftungen mit Vollversicherung												
Pax	2.06	4.32	0.92	1.43	2.56	7.89	4.73	68.47	15.56	0.79	*	*
Helvetia	1.75	4.06	0.47	1.35	1.22	10.86	2.24	62.53	17.04	6.11	*	*
Swiss Life	2.02	3.04	-0.08	1.47	2.50	10.60	13.50	41.50	20.10	0.00	*	*
Baloise	1.28	3.52	-0.13	1.05	6.80	12.30	1.60	53.80	17.20	8.30	*	*
Allianz Suisse	0.91	3.97	-0.94	1.01	3.00	10.70	0.00	66.60	16.60	0.00	*	*
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen												
Profond	5.30	6.54	4.56	4.89	4.00	0.00	46.70	11.20	21.90	16.30	0.42	29.30
NoventusCollect K	8.36	8.64	4.23	4.63	0.01	8.80	44.50	23.49	14.19	9.01	0.35	9.00
Ascaro	5.40	6.03	4.22	4.35	9.30	0.00	24.10	29.50	36.90	0.20	0.31	6.00
Spida	7.60	6.73	4.11	4.66	2.00	2.90	39.60	19.60	30.50	5.40	0.30	15.60
Asga	6.10	6.12	4.02	4.26	2.00	1.60	33.40	26.10	22.70	14.20	0.46	11.50
Copré	6.65	5.85	3.95	4.35	4.60	2.80	33.90	17.70	17.50	22.30	0.73	15.90
Ambassador	6.86	6.82	3.90	3.81	3.96	2.97	35.91	19.61	16.79	20.76	0.54	12.50
Servisa	5.91	6.64	3.88	3.58	3.90	4.30	33.60	20.60	14.30	23.39	0.39	11.50
Baloise Perspectiva	6.63	7.31	3.56	3.14	1.60	4.40	39.10	22.40	24.15	8.35	0.42	24.30
Nest	4.71	5.81	3.45	3.98	1.70	2.90	29.70	28.60	23.90	13.20	0.51	10.00
Futura	6.87	6.88	3.45	4.14	2.00	6.00	38.00	21.00	23.00	10.00	0.39	10.00
Previs Pool 30	5.76	5.88	3.44	4.32	2.40	0.00	30.40	27.10	30.80	9.30	0.38	24.80
PKG	7.36	7.88	3.38	4.13	1.00	0.00	38.60	36.70	21.70	2.00	0.18	9.80
Abendrot	5.68	4.77	3.31	4.21	3.90	1.28	32.59	7.87	28.75	25.61	0.37	21.28
Axa Professional Invest	6.83	6.72	3.27	(1)	3.88	3.98	39.00	22.48	23.56	1.83	0.36	18.34
Vita	6.40	6.23	3.25	3.64	3.97	5.32	36.48	23.94	17.90	8.86	0.55	16.00
Axa Group Invest	5.59	5.75	3.23	3.78	3.82	3.78	35.10	20.89	23.31	9.71	0.70	22.70
Swisscanto Flex, Pool 35	5.72	6.37	3.23	3.69	0.57	0.00	37.19	35.38	25.81	1.05	0.28	18.30
Revor	6.81	8.48	3.23	(1)	0.70	0.00	42.70	40.00	15.70	0.90	0.28	11.50
Helvetia BVG Invest	5.31	6.44	3.15	3.86	0.00	9.40	35.90	24.10	25.80	4.80	0.52	15.10
ÖKK	5.27	5.54	3.10	3.66	4.90	0.00	36.90	28.00	21.50	7.50	0.52	25.00
Gemini Pool 35	5.40	5.75	2.93	3.75	3.00	2.00	35.00	30.00	25.00	5.00	0.44	8.33
Avanea Pool 30	7.26	6.82	2.90	4.61	2.60	0.00	37.40	41.60	14.20	4.20	0.50	19.60
Groupe Mutuel	5.13	5.96	2.82	3.26	4.34	1.80	34.21	32.61	17.71	9.32	0.46	28.62
Transparenta	7.40	7.16	2.75	3.28	3.50	0.00	40.01	28.80	24.69	3.00	0.36	26.00
Pictet-Index 40plus	3.22	6.88	2.71	3.69	0.00	0.00	30.00	50.00	10.00	10.00	0.00	30.00
Patrimonia	6.02	6.29	2.62	3.52	2.20	0.00	31.90	28.50	31.10	6.30	0.38	0.16
Tellco pkPRO	3.83	3.53	2.35	2.73	12.60	1.90	31.70	14.80	26.20	12.70	0.85	22.17
Pictet-Index 25plus	2.83	5.77	1.43	2.61	0.00	0.00	20.00	65.00	10.00	5.00	0.00	17.50
Allianz Pension Invest	6.78	7.80	(1)	(1)	2.50	0.00	35.10	40.40	21.90	0.00	0.23	17.80
Pax DuoStar	6.03	5.78	(1)	(1)	12.93	4.86	45.91	13.60	22.70	0.00	0.53	20.07
(renditeorientierter Teil)												

*Keine Angabe (1) Zu wenig verfügbare Anlagejahre (2) Alternative Anlagen inkl. Hedge Funds und Infrastrukturanlagen (3) Fremdwährungsrisiko, d. h. nicht abgesicherte Quote
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE



Das wahre Leben ist
**eine Vorsorge,
die Vertrauen schafft**

Gute Pläne für Ihre berufliche Vorsorge

Als bevorzugte Ansprechpartnerin für Gesundheit und Vorsorge bietet die Groupe Mutuel individuelle und leistungsstarke Vorsorgelösungen an. Schützen Sie Ihre Mitarbeitenden und bauen Sie gleichzeitig eine solide Altersvorsorge auf – durch die ideale Kombination aus Sicherheit, Leistung und Nachhaltigkeit. **Die Zukunft gestalten? Jetzt und ein Leben lang.**

Sammelstiftung Groupe Mutuel
Freizügligkeitsstiftung Option – Pension Services

groupe**mutuel**
Gesundheit und Vorsorge

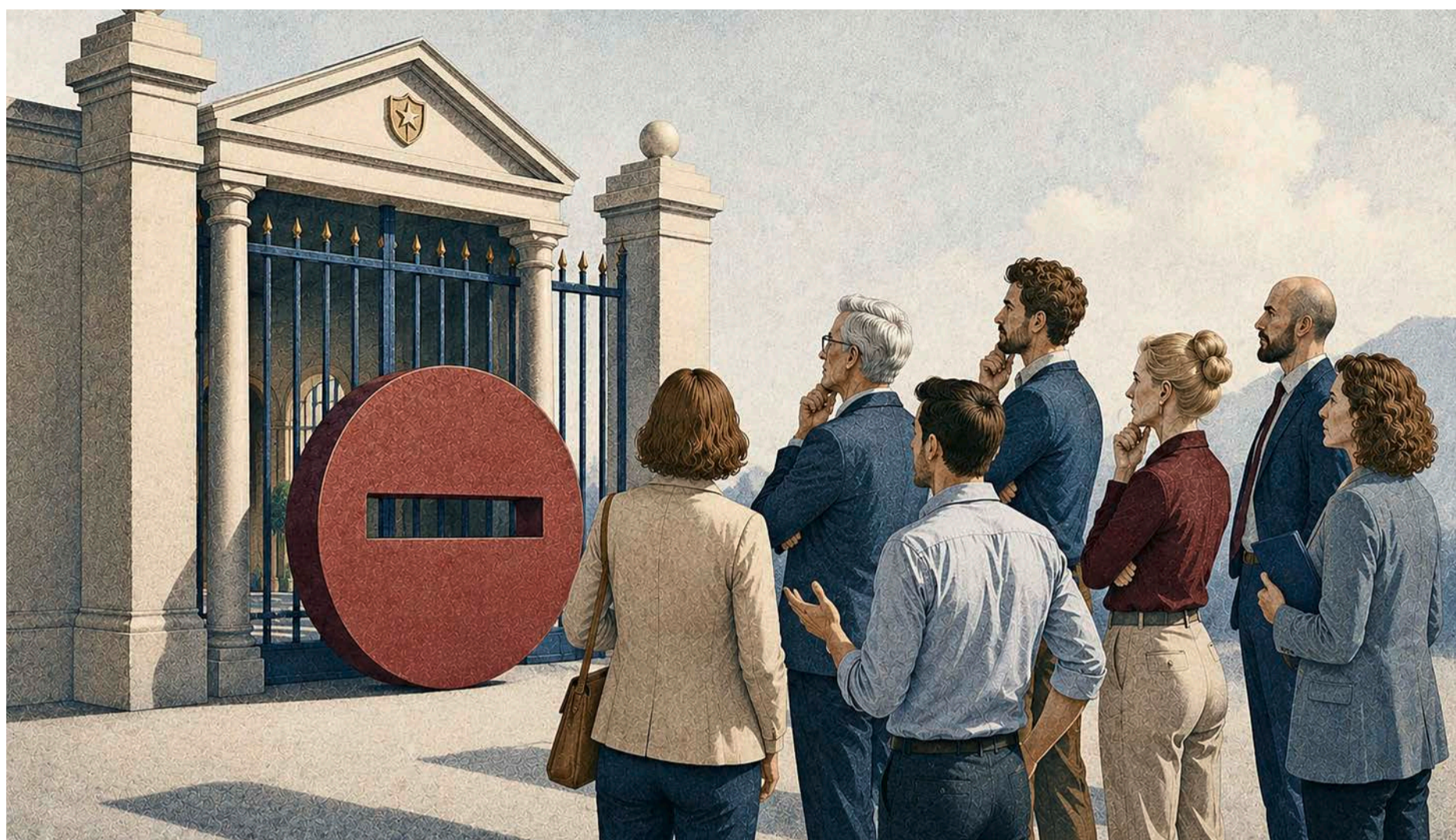


Illustration: ChatGPT / Suse Heinz

Gut aufgestellt – und trotzdem abgelehnt

Verdeckte Anfrage Wenn ein Unternehmen seine Pensionskasse wechseln will, kann es zu einer unangenehmen Überraschung kommen: Selbst Betriebe mit einer soliden Mitarbeiterstruktur erhalten nicht von allen Kassen eine Offerte.

Dario Bucheli und Gaby Syfrig

Ein Unternehmen mit 190 Mitarbeitenden, einem gesunden Altersprofil (Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren) und einer soliden Lohnstruktur – eigentlich ein Wunschkunde für jede Pensionskasse. Eigentlich. Als das Unternehmen im Rahmen des diesjährigen Mystery Shoppings von Weibel Hess & Partner anonym bei mehreren Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen eine Offerte anforderte, blieb eine Offerte bei fast einem Drittel der angefragten Kassen aus. Der Grund: Das Unternehmen verfügt über Rentenbeziehende, die von der neuen Vorsorgeeinrichtung übernommen werden müssten.

Der technische Zinssatz

Pensionskassen tragen aus struktureller und finanzieller Sicht eine Verantwortung gegenüber ihren bestehenden Versicherten. Neue Betriebe werden deshalb sorgfältig geprüft: Stärkt ein Neuzugang insbesondere die Struktur der Kasse – etwa mit einem jungen Bestand und einem günstigen Risikoprofil – wird er willkommen geheissen. Bringt er hingegen Rentenbeziehende mit, verändert sich die Ausgangslage.

Für jede laufende Rente müssen die Pensionskassen ausreichend Kapital zurücklegen. Wie hoch dieses sogenannte Vorsorgekapital ausfällt, hängt massgeblich vom technischen Zinssatz ab – dem Zinssatz, mit dem eine Pensionskasse die zukünftigen Altersrenten auf den heutigen Zeitpunkt abdiskontiert. Je konservativer – also je tiefer – dieser Satz angesetzt wird, desto höher fällt das erforderliche Vorsorgekapital aus. Da viele Kassen ihre technischen Zinssätze in den letzten Jahren gesenkt haben, sind die Anforderungen entsprechend gestiegen.

Ob und zu welchen Bedingungen eine Kasse Rentenbeziehende aufnimmt, ist damit einerseits vom Verhältnis Akti-

ve-Rentner und andererseits von den verwendeten versicherungstechnischen Parametern abhängig – keine grundsätzliche Entscheidung für oder gegen den anfragenden Betrieb.

Die eingegangenen Angebote weisen eine gewisse Preisspanne auf. Die günstigste teilautonome respektive autonome Sammelstiftung, Copré, lag bei einer Prämie von 244 000 Franken für Risiko- und Verwaltungskosten. Die teuerste Offerte belief sich auf über das Eineinhalbfache dieses Betrags – eine Differenz von mehr als 800 Franken pro versicherte Person und Jahr. Auch Pax und ASGA platzierten sich mit ihren Offerten im vorderen Feld und konnten zeigen, dass wettbewerbsfähige Konditionen und solide Leistungen keine Gegensätze sein müssen.

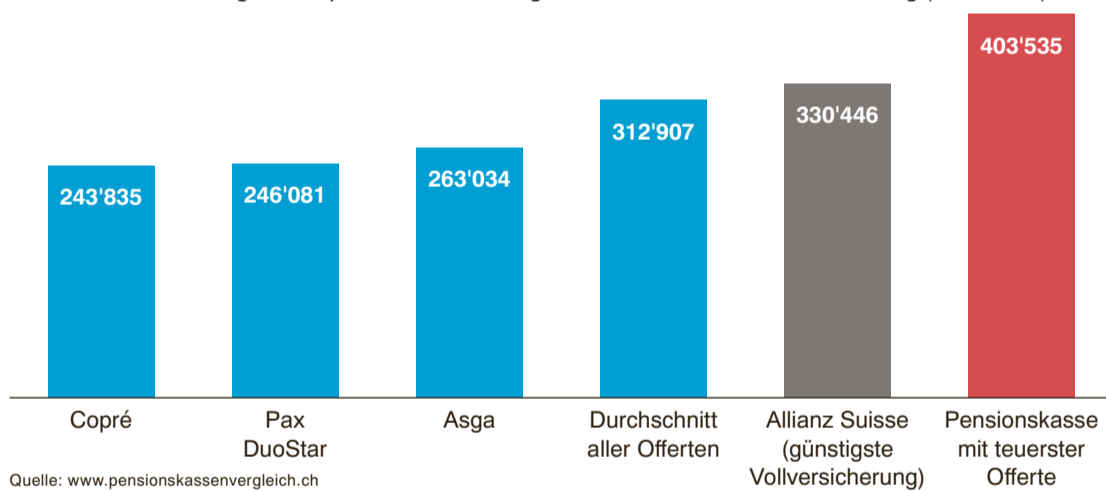
Bei den Vollversicherungen konnte die Allianz mit dem besten Angebot überzeugen. Mit 330 446 Franken für die Risiko- und Verwaltungskosten ist das Angebot günstiger als manche Offerte einer teilautonomen oder autonomen Stiftung. Solche Unterschiede entstehen nicht willkürlich. Die Prämien hängen von vielen Faktoren ab, die von den verschiedenen Anbietern unterschiedlich eingeschätzt werden: der Branchenzugehörigkeit, der Altersstruktur der Versicherten, den versicherten Leistungen und der versicherungstechnischen Einschätzung des Risikoprofils durch die jeweilige Kasse.

Offt übersehene Kostenfalle

Was im Gespräch über einen Pensionskassenwechsel häufig untergeht, ist eine potenzielle Kostenfalle, die beim reinen Vergleich der Prämie und den Kennzahlen einer Pensionskasse untergehen kann: die Ausfinanzierung der Rentenbeziehenden. Viele Anschlussverträge halten fest, dass bei einem Kassenwechsel nicht nur die aktiv Versicherten, sondern auch die Rentenbeziehenden zur neuen Kasse übergehen müssen. Ist das der Fall, prüft die neue Pensionskas-

Die teuersten und die günstigsten Offerten im Mystery Shopping

Fallbeispiel: KMU 190 Mitarbeitende, versicherte Leistungen gemäss Beschreibung im Vorsorgeplan, Risiko- und Verwaltungskostenprämien inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Teuerung (in Franken)



Was ist Vorsorgekapital – und warum kann es teuer werden?

Wenn eine Pensionskasse eine Rente auszahlt, muss sie sicherstellen, dass genügend Geld vorhanden ist, um diese Rente zu finanzieren. Das dafür zurückgelegte Kapital heisst Vorsorgekapital. Wie hoch dieses sein muss, hängt u. a. vom technischen Zinssatz ab, also von der Rendite, die eine Pensionskasse auf ihr

Kapital erwartet. Je tiefer dieser Satz ist, desto mehr Kapital muss sie zurücklegen. Die Kassen arbeiten mit unterschiedlichen Zinssätzen, was bei einem Wechsel zum Problem werden kann. Ein Beispiel: Ein Rentner bezieht eine Jahresrente von 24 000 Franken. Die bisherige Pensionskasse rechnet mit einem technischen

Zinssatz von 2,25 Prozent und stellt dafür 380 000 Franken als Vorsorgekapital zurück. Die neue Kasse arbeitet hingegen mit einem technischen Zinssatz von 1,75 Prozent – und benötigt deshalb 420 000 Franken für dieselbe Rente. Die Differenz von 40 000 Franken muss der Arbeitgeber bei einem Kassenwechsel bezahlen – pro Rentner.

se, welches Vorsorgekapital sie benötigt, um die zu übernehmenden Renten zu finanzieren. Das Kapital, das die bisherige Kasse mitgibt, entspricht dabei oft nicht dem, was die aufnehmende Kasse verlangt – weil beide mit unterschiedlichen technischen Parametern rechnen. Die Differenz muss der Arbeitgeber mit einer Einmaleinlage ausfinanzieren.

Der Betrag kann je nach Rentnerpool und den unterschiedlichen versicherungstechnischen Annahmen der Kassen rasch in die Hunderttausende gehen. Für viele Unternehmen ist das eine Überraschung, die weder in der Budgetplanung noch in den Wechselüberlegungen vorgesehen war. Im ungünstigsten Fall macht diese Ausfinanzierung den gesamten Prämienvorteil der neuen Kasse zunichte.

Sorgfalt lohnt sich

Die Ergebnisse des diesjährigen Mystery Shoppings zeigen: Vergleichen lohnt sich, aber vergleichen allein reicht nicht. Wer ausschliesslich auf die Prämienhöhe schaut, läuft Gefahr, eine entscheidende Frage zu übersehen: Ist das Rentnerschicksal vertraglich geregelt? Welche Kasse übernimmt die Rentenbeziehenden – und zu welchen Bedingungen? Und wie gross ist die allfällig notwendige Ausfinanzierung?

Hinzu kommt der zeitliche Rahmen, der weniger Spielraum lässt, als viele annehmen. In der Praxis gilt im Normalfall eine Kündigungsfrist von sechs Monaten. Ein Anschlussvertrag muss bis spätestens Ende Juni gekündigt werden, damit der Wechsel per 31. Dezember desselben Jahres vollzogen werden kann. In Ausnahmefällen kann eine Kündigungsfristverkürzung bis Ende September erwirkt werden. Wer zu spät mit der Prüfung beginnt, verliert ein ganzes Jahr. Ein erfahrener, unabhängiger Berater hilft, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen – und schützt Unternehmen vor Überraschungen, die sich nur schwer korrigieren lassen.

Der Beirat sorgt für Objektivität und Unabhängigkeit



Bereits zum 21. Mal in Folge haben SonntagsZeitung, «Finanz und Wirtschaft» und Bilan in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG den umfassenden Pensionskassenvergleich unter vierzig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen sowie 1e-Kadervorsorge-Stiftungen durchgeführt. Die Studie wird durch einen Beirat begleitet. Dieser legt die themenspezifischen Schwerpunkte fest und begleitet die professionelle

Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und Unabhängigkeit rotieren die Beiratsmitglieder. In diesem Jahr sind dies seitens der teilnehmenden Pensionskassen (von links): Peter Fries (PKG) und Stefano Schlatter (Groupe Mutuel). Weiter sitzen Karsten Döhnert (Hochschule Luzern – Wirtschaft), Pensionsversicherungsexperte Thomas Keller (Kellex) und FDP-Ständerat Damian Müller im Beirat.

«Beim Rentenalter wird es über kurz oder lang eine Erhöhung brauchen»

Fabian Rupprecht Der CEO von Helvetia Baloise über eine der bedeutendsten Fusionen in der Finanzbranche, Stellenabbau und seine Zukunftspläne.

Martin Spieler

Ihr Unternehmen ist ein wichtiger Akteur in der Vorsorge. Wie wirkt sich der Irankrieg auf die von Ihrem Unternehmen verwalteten Vorsorgegelder aus?

Als Vorsorgeeinrichtung denken wir in Jahrzehnten, nicht in Monaten. Unsere Kunden haben eine lange, langfristige Perspektive für ihre Anlagen. Daher sind momentane geopolitischen Ereignisse für uns als Unternehmen nicht von grosser Bedeutung.

Allerdings haben die Schwankungen und Unsicherheiten an den Finanzmärkten zugenommen. Mit welchen Folgen rechnen Sie für die künftige Verzinsung der Vorsorgekapitalien der Versicherten?

Für uns sind die niedrigen Zinsen eine Herausforderung. Das führt zu tieferen Verzinsungen bei Vorsorgekapitalien. Es gibt bei unseren Kunden einen Trend von risikoarmen zu risikoreicheren Anlagen, die mehr Rendite bieten. Wir sehen auch einen Trend von der Vollversicherung mit Garantien vermehrt hin zu teilautonomen Lösungen.

Werden Sie die Vollversicherung in der 2. Säule abschaffen, wie dies auch Konkurrenten getan haben?

Nein. Wir halten auch in Zukunft an der Möglichkeit einer Vollversicherung fest.

Die Fusion von Helvetia und Baloise ist einer der bedeutendsten Zusammenschlüsse der Schweizer Finanzbranche. Wie kommen Sie mit der Integration voran?

Wir kommen sehr zügig voran. Wir haben unsere Planung übertrifft und machen grosse Fortschritte. Geschwindigkeit ist bei einer solchen Fusion wichtig. Damit schafft man Klarheit bei Kunden und Mitarbeitenden.

«Wir werden wie geplant maximal 2600 Stellen streichen. Nicht mehr.»

Und wo harzt es?

Mir fällt beim besten Willen nichts ein. Nirgends.

Viele Fusionen scheitern nicht an der Strategie, sondern an der Umsetzung und Kultur. Bei der Helvetia und der Baloise kommen recht unterschiedliche Kulturen zusammen.

Uns hilft, dass wir hier eine Fusion unter Gleichen haben. Es ist keine Übernahme, bei der eine Kultur dominiert. Wir bringen die Kulturen zusammen. Wir haben gleich zu Beginn gemeinsame Werte geschaffen. Das hilft. **In der Praxis wird es heikel, wenn es zum Stellenabbau kommt. Helvetia Baloise baut bis zu 2600 Stellen ab. Wird es noch mehr Stellenstreichungen geben?**

Nein, wir werden wie geplant maximal 2600 Stellen streichen. Nicht mehr.



Der neue CEO von Helvetia Baloise: Fabian Rupprecht.

Allerdings haben Sie angekündigt, dass Sie Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe erreichen wollen. Geht dies auf?

Ja. Stellenstreichungen sind auch nur ein Teil dieser Einsparungen. Etwa die Hälfte der bis 2028 geplanten Reduktionen konnten wir bereits umsetzen. Das gibt uns die Sicherheit, dass wir unsere Sparziele erreichen und auf gutem Weg sind.

Bis 2028 soll der Gewinn je Aktie jährlich um zehn bis zwölf Prozent durch Kosteneinsparungen, Wachstum und Margenausweitungen steigen. Müsste die Helvetia Baloise nicht auch auf der obersten Führung schlanker werden?

In der Konzernleitung haben wir sechs Stellen gekürzt. Wir haben nun eine schlanke Aufstellung, und die Länder sind direkt in der Konzernleitung vertreten, womit wir eine komplette Führungsebene streichen konnten.

Zwei Drittel der Kostensynergien gehen auf den Personalabbau zurück – vor allem in der Schweiz. Wie können Sie trotz Effizienzdruck die Mitarbeitermotivation hoch halten?

Indem wir transparent, klar und schnell kommunizieren. Unsere Führungskräfte sind in diesen anspruchsvollen Zeiten sehr nahe nicht nur bei den Kunden, sondern auch bei den Mitarbeitenden. Die Fusion schafft Chancen. Das motiviert die Mitarbeitenden.

Bis 2029 versprechen Sie einen Dividendensprung um fünfzig Prozent. Wie wollen Sie das erreichen?

Dank Synergien, mehr Effizienz und Wachstum. Zusätzlich helfen uns technische Verbesserungen im Versicherungsgeschäft.

Sie wollen mit der Fusion nicht nur Kosten sparen, sondern auch stark wachsen. Doch in der Schweiz ist Helvetia Baloise bereits der grösste Allbranchen-Versicherer. Wie können Sie da noch wachsen?

Dank der Fusion haben wir ein dichteres Vertriebsnetz und sind damit näher bei den Kunden. In der Schweiz können uns vier von fünf Kunden innert zwanzig Minuten persönlich erreichen. Wir versichern aktuell in der Schweiz jeden dritten Haushalt. Wir haben eine breitere Produktpalette und Expertise als früher. Das beinhaltet Wachstumchancen.

Wann kommen erste gemeinsame Produkte auf den Markt?

Ab Anfang Juli werden wir die neuen, gemeinsamen Produkte an den Markt bringen. Bestehende Versicherungen und Ver-

Zur Person

Fabian Rupprecht leitet als Konzernchef die fusionierte Helvetia Baloise-Gruppe. Zuvor war er ab 2023 Group CEO der Helvetia. Der deutsch-schweizerische Doppelbürger verfügt über eine breite Versicherungserfahrung in europäischen Märkten und war früher CEO International Insurance sowie Mitglied der Konzernleitung der niederländischen NN Group. Er lebt mit seiner Familie in der Westschweiz.

trägen bleiben bis zu deren Ablauf weiterhin gültig. Wir werden im Sommer auch ein neues Vorsorge-Produkt lancieren.

Was beinhaltet dieses? Es wird in einem ersten Schritt ein 3. Säule-Produkt sein und eine Kombination aus garantierten Leistungen und einer Partizipation an den Aktienmärkten. **Eine starke Marktstellung haben Sie auch in Belgien, Luxemburg und Spanien – nicht aber in Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich. Werden Sie Ihr Portfolio bereinigen und sich aus schwachen Märkten zurückziehen?**

Wir sind mit unserer Präsenz in Europa zufrieden. Wir mögen die geografische Diversifikation. Als bedeutender europäischer Anbieter ist es uns wichtig, in allen Märkten eine breite und gut abgestimmte Produktpalette anzubieten. Wir werden unser Portfolio regelmässig überprüfen. Und dort, wo Handlungsbedarf besteht, werden wir handeln. **Wo sehen Sie international Wachstumsmöglichkeiten?**

Unser Fokus richtet sich aktuell auf das bestehende Geschäft. Da wollen wir wachsen. Doch wenn sich Opportunitäten auf-tun, werden wir diese prüfen. Wachstumsmöglichkeiten sehen wir international zudem im Bereich der Spezialversicherungen. Da sind wir in den letzten zehn Jahren zweistellig gewachsen. Das ist für uns auch in Zukunft ein Wachstumstreiber – auch in Südamerika und Asien. **Wie beeinflussen Klimawandel und Naturkatastrophen Ihre Strategie? Werden gewisse Risiken künftig überhaupt noch versicherbar sein?**

Grundsätzlich führt der Klimawandel zu mehr Risiken und erhöht dadurch die Relevanz von Versicherern. So traurig das ist, für uns ist dies eine Chance. Wir sind überzeugt, dass Klimarisiken versicherbar sind, wenn man die richtige Diversifikation hat und das richtige Know-how. Solange der freie Markt spielt, findet man auch für Versicherungen von Naturkatastrophen gute Lösungen.

«Wir sehen die KI als eine grosse Chance. Die KI hilft uns, viele Prozesse im Unternehmen zu vereinfachen. Das spart Kosten.»

Stark verändert wird der Versicherungssektor durch die Künstliche Intelligenz. Welche Konsequenzen hat die KI bei der Helvetia Baloise?

Wir sehen die KI als eine grosse Chance. Die KI hilft uns, viele Prozesse im Unternehmen zu vereinfachen. Das spart Kosten. Wir setzen KI bereits intensiv ein und nutzen beispielsweise Chatbots in der Kundenkommunikation. **Gleichzeitig führt die KI aber zu zusätzlichen Cyber-Risiken.** Ja. Das hilft uns auf der einen Seite, zusätzliche Cyber-Versicherungen zu verkaufen und gleichzeitig einen Beitrag an die Resilienz unserer Kunden zu leisten. Auf der anderen Seite sind auch wir als Unternehmen mit zunehmenden Cyber-Risiken konfrontiert. Hier gibt es für niemanden eine absolute Sicherheit.

Wo wird die Helvetia Baloise in fünf Jahren stehen?

Wir wollen in fünf Jahren alle die Vorteile, die sich aus der Fusion ergeben, genutzt haben. Wir haben dann mehr Zugang zu Kunden und werden stärker

in digitale Technologien investiert haben. Die Kombination aus Kundennähe und der Verbesserung in den Prozessen bietet eine einmalige Chance.

Aufgrund der KI und des Stellenabbaus brauchen Sie weniger Büros am Hauptsitz in Basel. Die wichtigsten Funktionen sind heute im Baloise-Park. Braucht es den Helvetia-Campus noch?

Für uns sind unsere Mitarbeitenden wichtiger als unsere Gebäude. Uns ist wichtig, dass wir an den drei Hauptstandorten Basel, St. Gallen und Zürich genügend Arbeitsplätze anbieten. Das haben wir erreicht. Wenn wir sehen, dass wir in Basel zu viel Fläche haben, werden wir entscheiden.

Bedeutet dies, dass sich Basel schon überlegen kann, was man mit dem Helvetia-Campus alles machen könnte? Ja, das eröffnet Chancen für die Stadt Basel – wenn es dann mal so weit sein sollte.

Dank des Zusammenschlusses ist die Helvetia Baloise nach der Swiss Life die zweitgrösste Schweizer Versicherung und

stark von der Regulierung in der Schweiz abhängig. Wo wünschen Sie sich Reformen bei der Regulierung?

Ich halte Regulierung für wichtig, weil sie Vertrauen und Stabilität schafft und Sicherheit für Kunden. Allerdings sollte Regulierung nicht mit der Giesskanne gemacht werden, sondern risikobasiert unter Einbezug aller Akteure. In der Schweiz nehme ich die Regulierung bisher als extrem konstruktiv wahr. Sie könnte für andere Länder ein Vorbild sein.

Wie beurteilen Sie den Wirtschaftsstandort Schweiz?

Ich halte den Wirtschaftsstandort Schweiz für attraktiv, aber man muss aufpassen, dass es so bleibt und man mit neuen Regulierungen nicht übertreibt. Ich denke da an die Konzernverantwortungsinitiative, die Finanzplatz-Initiative und die wachsende Immobilien-Regulierung. Hier sehe ich Gefahren für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Auch beim Rentenalter wird es über kurz oder lang eine Erhöhung brauchen.

ANZEIGE

Helvetia BVG Invest

So individuell wie Ihr Unternehmen

Ihre teilautonome Personalvorsorge mit attraktiven Renditechancen und finanzieller Stabilität.

Dank der führenden Expertise von Helvetia in Versicherung, Vorsorge und Finanzen können Sie sich mit Ihrem Unternehmen ganz auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Jetzt informieren:
helvetia.ch/bvg-invest

Die unterschätzte Zahl der Altersvorsorge

Umwandlungssätze Sie sinken weiter und bestimmen die Höhe der späteren Rente.

Martin Oehen und
Silvia Steiner

Die Umwandlungssätze sinken weiter, gleichzeitig nähern sich die Pensionskassen zunehmend an. Die Gründe für die sinkende Renten sind bekannt: Erstens leben die Menschen heute länger, wodurch das angesparte Alterskapital über einen längeren Zeitraum ausreichen muss. Zweitens sind die erzielbaren Renditen auf den Kapitalanlagen deutlich tiefer als früher. Am Markt haben sich zwei Berechnungsmodelle etabliert. Beim einheitlichen Modell wird ein einziger Umwandlungssatz auf das gesamte Altersguthaben angewendet. Beim gesplitteten Modell werden das obligatorische BVG-Guthaben und das überobligatorische Altersguthaben getrennt behandelt und mit unterschiedlichen Umwandlungssätzen verrechnet.

Erhebliche Unterschiede

Der Pensionskassenvergleich zeigt, dass zwischen den einzelnen Vorsorgeeinrichtungen weiterhin erhebliche Unterschiede bestehen. Die Differenz bei den erwarteten Rentenleistungen beträgt teilweise bis zu zwanzig Prozent. Bei Spida liegt der umhüllende Umwandlungssatz aktuell noch bei 6,2 Prozent und wird künftig auf 6 Prozent gesenkt. Ambassador wendet ein gesplittetes Modell an. Der Umwandlungssatz beträgt auf dem obligatorischen Altersguthaben 6,8 und auf dem überobligatorischen Teil 5,6 Prozent. Bei einer Kapitalaufteilung von 50 Prozent obligatorischem und 50 Prozent überobligatorischem Altersguthaben resultiert daraus ein Niveau, das mit der Spida vergleichbar ist.

Für den Vergleich der Umwandlungssätze für 2028 wurde bei den Kassen mit gesplitteten Umwandlungssätzen von einer hälftigen Verteilung zwischen obligatorischem und überobligatorischem Altersguthaben ausgegangen. Der Benchmark

Umwandlungssätze (Männer, Alter 65 in %)

Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz	2026	2027	2028	Ø UWS 2028 bei 50% BVG-Guthaben
	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	
Allianz Suisse	6.00 / 4.13	5.70 / 4.11	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt
Baloise	5.55 / 4.40	5.55 / 4.40	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt
Helvetia	6.00 / 4.30	6.00 / 4.30	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt
Pax (1)	6.00 / 4.41	5.80 / 4.41	5.60 / 4.41	5.01
Swiss Life	5.40 / 4.49	5.40 / 4.49	5.40 / 4.49	4.94
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz	2026	2027	2028	Ø UWS 2028 bei 50% BVG-Guthaben
BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium		
Ambassador	6.80 / 5.60	6.80 / 5.60	6.80 / 5.60	6.20
Axa Group Invest	6.30 / 5.40	6.00 / 5.30	6.00 / 5.30	5.65
Pax DuoStar (2)	Aut: 5.00 + VV: 6.00 / 4.41	Aut: 5.00 + VV: 5.80 / 4.41	Aut: 5.00 + VV: 5.60 / 4.41	5.00
Transparenta (Modell Split)	6.40 / 5.40	6.20 / 5.35	6.00 / 5.25	5.63
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz	2026	2027	2028	Ø UWS 2028 bei 50% BVG-Guthaben
BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium		
Abendrot	5.60	5.60	5.60	5.60
Allianz Pension Invest	5.50	5.35	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt
Ascaro	5.60	5.60	5.60	5.60
Asga	5.20	5.20	5.20	5.20
Avanea	6.10	6.10	6.10	6.10
Axa Professional Invest (3)	5.20	5.20	5.20	5.20
Baloise Perspectiva	5.50	5.30	5.30	5.30
Copré	5.60	5.60	5.60	5.60
Futura	5.30	5.20	5.20	5.20
Gemini	5.40	5.40	5.40	5.40
Groupe Mutuel	5.60	5.60	5.60	5.60
Helvetia BVG Invest	5.40	5.40	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt
Nest	5.30	5.30	5.30	5.30
NoventusCollect	5.25	5.25	5.25	5.25
ÖKK	5.60	5.60	5.60	5.60
Patrimonia	6.00	6.00	6.00	6.00
PKG	5.20	5.20	5.20	5.20
Previs	5.30	5.20	5.10	5.10
Profond	5.60	5.60	5.60	5.60
Revor	5.00	5.00	5.00	5.00
Servisa	5.40	5.40	5.40	5.40
Spida (4)	6.20	6.00	6.00	6.00
Swisscanto Flex	5.25	5.25	5.25	5.25
Tellico pkPRO	5.80	5.80	5.80	5.80
Vita	5.40	5.30	noch nicht bekannt	noch nicht bekannt

(1) Vergleichsrechnung mit 6,8% und 50% des überobligatorischen Umwandlungssatzes (2) Aut: autonomer Sparteil umhüllend, VV: vollversicherter Sparteil gesplittet

(3) Übergangslösung für bestehende Kunden per 31.12.2024 mit Jahrgang 1964 und älter (4) Für Altersguthaben bis Fr. 680'000, darüber ist nur Kapitalbezug möglich

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

der berücksichtigten teilautonomen Pensionskassen liegt bei 5,5 Prozent. Die Vollversicherungen weisen für das Jahr 2028 mit durchschnittlich fünf Prozent deutlich tiefere Umwandlungssätze aus und liegen damit spürbar unter dem Niveau der teilautonomen Pensionskassen.

Massgeschneiderte Vorsorge

Neben den Grundmodellen Rente und/oder Kapital bietet der Markt heute auch flexible Optionen an, mit denen sich die Vorsorge «massschneider» lässt. —Individuelle Partnerrenten: Moderne Modelle erlauben es, die Hinterlassenenrente für Ehegatten oder Lebenspartner bedarfsgerecht festzulegen – etwa auf achtzig oder hundert Prozent der ursprünglichen Altersrente. —Rente mit Kapitalschutz: Hier wird im Falle eines frühen Todes die Differenz zwischen dem ursprünglichen Guthaben und den bezogenen Renten an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Dafür fällt die Rente etwas tiefer aus. —Todesfallkapital: Diese Option bietet einen zusätzlichen Schutz bis zu einem bestimmten Alter (oft bis zum 75. Lebensjahr). Verstirbt die versicherte Person vor diesem Zeitpunkt, wird das bis zum Alter 75 unverbrauchte Kapital an die Erben ausgezahlt.

Mit bis zu drei Rententranchen kann die Altersrente bei Transparenta individuell gestaltet werden. Es kann eine lebenslange Altersrente mit einer Rente kombiniert werden, die während 20 Jahren ausgezahlt wird, und einer Tranche, die während 10 Jahren ausgezahlt wird. Je nach Tranche kommt ein anderer Umwandlungssatz zur Anwendung.

Fazit: Die Wahl einer Pensionskasse beeinflusst nicht nur die Verzinsung während des Erwerbslebens, sondern auch die Höhe der lebenslangen Altersrente. Bereits kleine Unterschiede beim Umwandlungssatz können über die gesamte Rentenbezugsdauer betrachtet zu erheblichen finanziellen Differenzen führen.

Fazit: Die Wahl einer Pensionskasse beeinflusst nicht nur die Verzinsung während des Erwerbslebens, sondern auch die Höhe der lebenslangen Altersrente. Bereits kleine Unterschiede beim Umwandlungssatz können über die gesamte Rentenbezugsdauer betrachtet zu erheblichen finanziellen Differenzen führen.

Innovative Unternehmen sichern sich einen entscheidenden Vorsprung

Digitalisierung Neue Tools, Podcasts und Online-Kurse sorgen für mehr Klarheit bei der Vorsorge.

Bereits zum 3. Mal hat das Pensionskassen-Rating den Innovationspreis vergeben. Die Auszeichnung honoriert Pensionskassen, die neue Wege gehen und die berufliche Vorsorge verständlicher, nachhaltiger und zukunftsfähig machen. Insgesamt konnte die Jury sieben Eingaben für den Erhalt dieses Sonderpreises prüfen. Dieses Jahr haben vor allem zwei Pensionskassen mit ihren Innovationen überzeugt und eine Auszeichnung erhalten.

Mit der digitalen Wirkungsreise hat die Stiftung Abendrot ein interaktives Microsite-Format entwickelt, das die Wirkung der Vorsorgegelder verständlich und erlebbar macht. Auf der Plattform führt Frau Abendrot als Leitfigur entlang einer visuellen Story durch Anlagestrategie, Entscheidungsprozesse und konkrete Anlagen. Die Pensionskasse hat damit ein Format geschaffen, das weit über die klassische Kommunikation hinausgeht. Die Innovation liegt

nicht nur im Tool selbst, sondern ebenso in der konsequent nutzerzentrierten Vermittlung von Wissen. Die Wirkungsreise setzt einen neuen Standard für Transparenz im wirkungsorientierten Investieren und stärkt das Vertrauen in die Pensionskasse.

Neuer KI-Podcast

Die Profond verfolgt weiterhin einen breiten Innovationsansatz. Neue reglementarische Bestimmungen regeln, dass bei einer temporären Arbeitspensumreduktion die Vorsorge auf dem bisherigen Lohnniveau weitergeführt werden kann. Weiter verzichtet Profond neu bei späterer Heirat auf die Kürzung der Partnerrente. Auch im Online-Bereich hat sich das Angebot einer visuellen Story durch Anlagestrategie, Entscheidungsprozesse und konkrete Anlagen. Die Pensionskasse hat damit ein Format geschaffen, das weit über die klassische Kommunikation hinausgeht. Die Innovation liegt

in einem mehrwöchigen Online-Kurs. Mit dem neuen KI-Podcast «Emma in Switzerland» werden Expats eingeladen auf unterhaltsame Weise das Schweizer Vorsorgesystem zu verstehen. Die Neuzugezogenen eignen sich damit in kurzer Zeit das nötige Wissen über ihre eigene Vorsorge an. In der Strategie der Profond ist die Innovation fest verankert. Für ihr Wirken erhält Profond ebenfalls eine Auszeichnung und gehört zusammen mit Abendrot zu den Siegern des diesjährigen Innovationspreises.

Zehnjähriger Rentenschutz

Bei Swisscanto Flex Sammelstiftung werden zukünftig die Altersrenten mit einem Rentenschutz von zehn Jahren bis maximal zum 75. Altersjahr kombiniert. Die Entscheidung zwischen Kapitalbezug oder Rente wird damit erleichtert. Wer die Rente wählt, hat die Gewissheit, dass im Fall eines frühen Todes ein Teil der nicht bezogenen Al-



Illustration: ChatGPT / Suse Heinz

Auch Asga bietet neu die Rente mit einem 5-Jahresschutz an. Sie richtet bei einem Todesfall einen Teil des verbleibenden Kapitals aus und sorgt damit für eine höhere finanzielle Sicherheit für die verbliebenen Angehörigen.

Digital geführter Prozess

Angesichts der wandelnden Lebensrealitäten haben einige Pensionskassen ihre Begünstigungsregelungen bereits überarbeitet. Für viele Versicherten sind die unterschiedlichen Optionen mit Einbezug der gesetzlichen Regelungen ein anspruchsvolles Thema. Axa vereinfacht die Komplexität und sorgt für mehr Klarheit. Ein digital geführter Prozess ermöglicht den Versicherten, ihre Begünstigungskonstellationen einfach zu wählen, während unzulässige Varianten automatisch ausgeschlossen werden. Bei Bedarf können jederzeit rasch Änderungen vorgenommen oder die Begünstigungsordnung widerrufen werden.

Die PKG richtet ihre Beratung konsequent auf langfristige Versorgungssicherheit aus. Mit Unterstützung eines Tools werden Szenarien zum Kapitalverzehr, Langlebigkeitsrisiken und die Tragfähigkeit verschiedener Kapital- und Rentenkombinationen analysiert. Mögliche Risiken und Sicherheitsaspekte werden transparent gemacht.

Auch die Vita unterstützt Personen ab dem 50. Altersjahr, ihren nächsten Lebensabschnitt aktiv zu gestalten. Mit dem Pensionierungs-Kompass bietet sie eine frei zugängliche Web-App an, die finanzielle Orientierung, psychosoziale Fragestellungen und persönliche Erfahrungsberichte zum Übergang in die Pension verbindet. Das Angebot ist als Public-Value-Projekt ohne Registrierung konzipiert und arbeitet mit einfacher Navigation. Ein integrierter Chat bietet Zugang zu Inhalten und Dokumenten rund um die Pensionierung.

Gaby Syfrig und Josef Zopp

Martin Oehen und
Silvia Steiner

Das Anlagejahr 2025 wird vielen Versicherten in Erinnerung bleiben. Nach den starken Börsenentwicklungen konnten zahlreiche Pensionskassen deutlich höhere Zinsen auf den Altersguthaben gutschreiben als noch in den Vorjahren. Gleichzeitig zeigen die aktuellen Zahlen aber auch, wie unterschiedlich die berufliche Vorsorge funktioniert. Während Versicherte einzelner teilautonomer Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen von grosszügigen Verzinsungen profitieren können, fällt die Verzinsung bei klassischen Vollversicherungen bescheidener aus.

Der Unterschied beträgt teilweise mehrere Prozentpunkte. Im Bereich der Vollversicherung setzt sich Swiss Life mit einer Verzinsung von 2,65 Prozent klar an die Spitze. Da in den kommenden Jahren zusätzliche Reserven an die Versicherten ausgeschüttet werden sollen, dürfen sich Kundinnen und Kunden des Vollversicherers weiterhin über eine überdurchschnittliche Verzinsung freuen.

Das sind die Sieger

Der Durchschnitt bei den Vollversicherungen liegt bei lediglich 1,69 Prozent und damit wie erwartet deutlich unter den teilautonomen Pensionskassen. Bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen führt 2025 die Ambassador Stiftung mit starken 7,25 Prozent. Die Profond als Vorjahressiegerin konnte aufgrund regulatorischer Einschränkungen ihre Strategie nicht wie geplant ausschöpfen und lag mit 2,25 Prozent unter dem Durchschnittswert von 3,59 Prozent der am Pensionskassenvergleich beteiligten Kassen. Im Fünffjahresvergleich bleibt Profond mit durchschnittlich 4,59 Prozent Verzinsung dennoch Spitzenreiterin.

Versicherte in Risiko-Sparkassen-Stiftungen profitieren häufig von überdurchschnittli-

chen Zinsen. Der Grund dafür liegt im Modell selbst: Jedes Unternehmen führt einen eigenen Deckungsgrad. Sind die Reserven ausreichend aufgebaut und entwickeln sich die Erträge positiv, werden die Gewinne direkt den Versicherten gutgeschrieben.

Eine Vergleichsrechnung von Weibel Hess & Partner über fünf Jahre zeigt das Potenzial eindrücklich: Noventus führte mit 4,28 Prozent Verzinsung das

Ranking an, gefolgt von Previs mit 3,48 und Swisssanto Flex mit 3,29 Prozent. Wichtig bleibt jedoch: Nach Verlustjahren müssen zunächst die Reserven wieder aufgebaut werden, bevor erneut Überschüsse verteilt werden können.

Enorme Auswirkungen

Die Unterschiede bei der Verzinsung und insbesondere der Zinsszinseffekt haben langfristig

enorme Auswirkungen auf die Altersvorsorge. In unserem Beispiel entschied sich ein Unternehmen vor rund zwanzig Jahren, seine Pensionskassenlösung neu zu evaluieren. Dieser Entscheid beeinflusste die zukünftige Pensionierung sämtlicher Mitarbeitenden wesentlich. Ein damals 45-jähriger Mitarbeiter mit einem Altersguthaben von 100 000 Franken hätte heute bei Profond rund 25 Prozent mehr

Alterskapital als bei den meisten Vollversicherern. Gleichzeitig würde sich seine Rente um rund vierzig Prozent erhöhen, da die Umwandlungssätze bei Vollversicherungen meist tiefer liegen.

Die 75-Prozent-Hürde

Stellen Sie sich vor, Sie sparen jahrelang diszipliniert und möchten sich irgendwann eine kleine Belohnung gönnen, vielleicht eine Reise oder eine grös-

sere Anschaffung. Doch der Staat schreibt vor, dass Sie Ihr eigenes Geld erst dann dafür einsetzen dürfen, wenn Ihr Sparkonto bereits fast vollständig gefüllt ist. Genau mit dieser Situation sehen sich viele Schweizer Pensionskassen konfrontiert. Grund dafür ist die umstrittene Regelung gemäss Art. 46 BVV 2. Sie definiert, unter welchen Voraussetzungen Pensionskassen ihren Versicherten höhere Zinsen auf dem Altersguthaben gutschreiben dürfen.

Mit ihrer jüngsten Auslegung dessen, was als Leistungsverbesserung gilt, hat die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge eine kontroverse Debatte angestossen. Kern der Verschrift ist eine klare Grenze: Eine Pensionskasse darf die Verzinsung nur erhöhen, wenn mindestens 75 Prozent der angestrebten Ziel-Wertschwankungsreserve aufgebaut sind. Der Bundesrat verfolgt damit das Ziel, übermässig riskante Zinsversprechen im Wettbewerb zwischen den Kassen zu verhindern und die finanzielle Stabilität zu sichern.

Wer ist verantwortlich?

Kritiker fordern deshalb, die Entscheidungskompetenz wieder stärker den Stiftungsräten zu überlassen. Da diese ohnehin die rechtliche und die finanzielle Verantwortung für die Sicherheit der Vorsorgeeinrichtung tragen, sollten sie auch eigenständig über die Verteilung der Erträge und über die Festlegung der Verzinsung entscheiden können.

In diesem Zusammenhang drängt Profond auf eine juristische Klärung der Grundsatzfrage: Wer hat letztlich die Entscheidungshoheit über den Zinssatz: der Stiftungsrat oder die Oberaufsicht? Auch wenn eine gerichtliche Klärung dieser Grundsatzfrage mehrere Jahre dauern dürfte, nimmt Profond diesen Weg bewusst in Kauf, um die Kompetenzverteilung zwischen Aufsicht und Stiftungsrat verbindlich klären zu lassen.

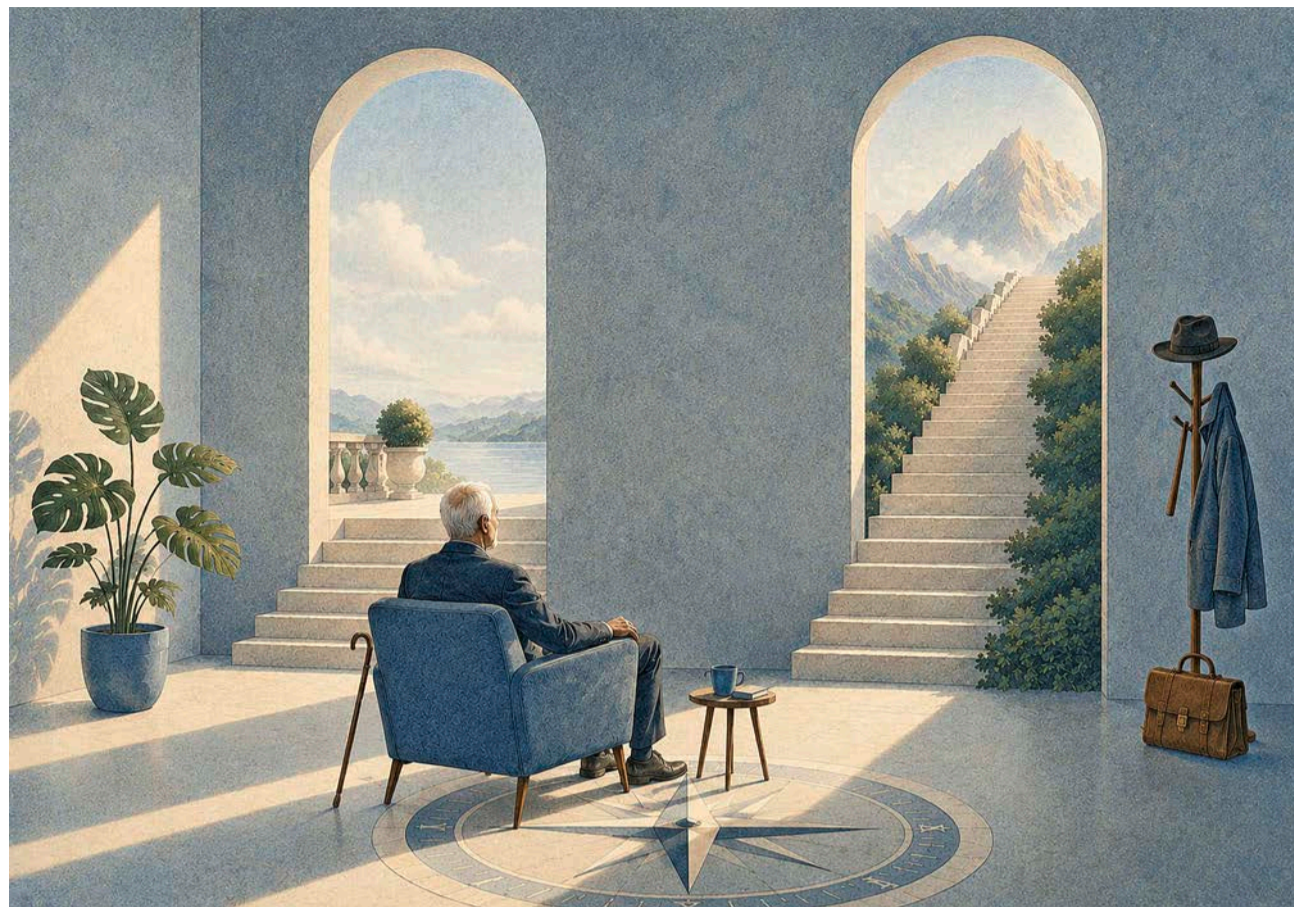


Illustration: ChatGPT / Suse Heinz

Rekordzinsen bei einzelnen Pensionskassen

Rating Die Unterschiede zwischen den Vorsorgemodellen bleiben gross.

Mehr Freiheit und Flexibilität in der beruflichen Vorsorge

1e-Kadervorsorge Gutverdienende können ihre Anlagestrategie selber bestimmen.

Die 1e-Kadervorsorge bietet Gutverdienenden in der Schweiz die Möglichkeit, ihre Anlagestrategie selbst zu bestimmen. Doch mit höheren Renditechancen steigt auch die Eigenverantwortung. Die 1e-Lösung ist ein spezielles Vorsorgemodell innerhalb der zweiten Säule und richtet sich an Kadermitarbeitende sowie Personen mit hohen Einkommen. Dies betrifft Einkommensteile über 136 080 Franken pro Jahr. Sie ermöglicht eine individuellere Gestaltung der Vorsorge und bietet deutlich mehr Einfluss auf die Anlagestrategie als klassische Pensionskassenmodelle.

Verschiedene Strategien

Während im obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge gesetzliche Vorgaben bezüglich Verzinsung und Umwandlungssatz gelten, bestehen im überobligatorischen Bereich deutlich mehr Freiheiten. Die 1e-Kadervorsorge nutzt genau diesen Spielraum. Der grösste Unterschied zur klassischen Pensionskasse liegt in der Anlage des Vorsorgekapitals. Bei einer herkömmlichen Lösung entscheidet die Pensionskasse kollektiv über die Anlagestrategie.

Bei einer 1e-Lösung können die Versicherten hingegen selbst wählen, wie ihr Vorsorgeguthaben investiert wird. Je nach An-

bieter stehen verschiedene Strategien zur Verfügung – von risikoarmen Varianten mit hohem Obligationenanteil bis hin zu wachstumsorientierten Lösungen mit hohem Aktienanteil. Dadurch können Versicherte ihre persönliche Risikofähigkeit und ihren Anlagehorizont besser berücksichtigen. Die höhere Flexibilität bringt gleichzeitig mehr Eigenverantwortung mit sich. Entwickeln sich die Finanzmärkte positiv, kann dies zu deutlich höheren Erträgen für die Versicherten führen, da diese die gesamte Rendite erhalten. In schwachen Börsenphasen sind jedoch auch Verluste möglich. Das Vorsorgekapital schwankt somit stärker als in traditionellen Pensionskassenmodellen.

Gerade deshalb ist es wichtig, die gewählte Strategie regelmässig zu überprüfen und an die persönliche Lebenssituation anzupassen. Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG hat auch in diesem Jahr wiederum eine verdeckte Ausschreibung vorgenommen und die unterschiedlichen Angebote verglichen. Die Anbieter wurden für eine Offerte mit zwanzig Kadermitarbeitenden angefragt.

Die Unterschiede bei den variablen Kosten (Risiko- und Verwaltungskosten) sind gross. Wie in den Vorjahren offeriert die

Liberty 1e Flex Investstiftung mit 15 420 Franken die tiefsten variablen Kosten. Der zweite Rang belegt die Finpension 1e Sammelstiftung mit 16 340 Franken. Die höchsten Risiko- und Verwaltungskosten weist eine Sammelstiftung mit 23 439 Franken aus, was einem Preisunterschied zur Liberty 1e Flex Investstiftung von 8019 Franken oder plus 52 Prozent entspricht.

Wer die richtige 1e-Lösung für sich sucht, sollte nicht nur die Risiko- und Verwaltungskosten berücksichtigen. Bei einigen Anbietern kommen weitere Gebühren für die Stiftungsführung oder für weitere Dienstleistungen dazu. Beim Gewinner Liber-

ty 1e Flex Investstiftung fallen für die Kantonlösung keine Stiftungsgebühren an, während bei den Wertschriftenlösungen je nach gewählter Anlagestrategie Gebühren anfallen. Die zweitplatzierte Finpension 1e Sammelstiftung bietet hingegen eine pauschale All-in-Fee an, welche sämtliche Kosten umfasst. Da diese Gebühr auf dem angesparten Altersguthaben erhoben werden, steigen die absoluten Kosten mit zunehmenden Vermögen und können die langfristige Nettoerträge der einzelnen Destinatäre reduzieren. Auch sollten die möglichen Anlageinstrumente – und deren Kosten – in die Beurteilung einfließen.

Wie bei anderen Vorsorgelösungen profitieren Versicherte auch bei der 1e-Kadervorsorge von steuerlichen Vorteilen. Beiträge können in der Regel vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Zudem bleibt das Kapital während der Laufzeit steuerfrei investiert. Auch freiwillige Einkäufe in die Vorsorge können attraktiv sein. Diese ermöglichen zusätzliche Steueroptimierungen. Beim Kapitalbezug im Pensionsalter erfolgt die Besteuerung separat vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz.

Die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) hat per 1. Januar eine Weisung

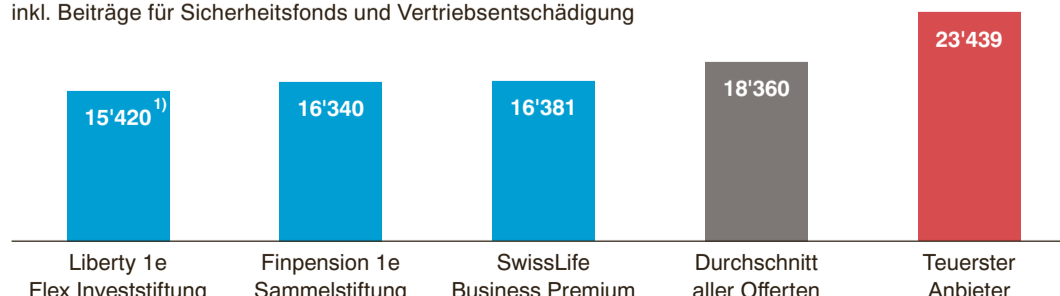
erlassen, wie die Übertragung von Vorsorgeguthaben von einer Nicht-1e-Einrichtung auf eine 1e-Vorsorgeeinrichtung erfolgen kann. Neu dürfen nur noch Vorsorgeguthaben übertragen werden, wenn sichergestellt ist, dass die Altersguthaben ausschliesslich aus Lohnanteilen über dem Lohnbereich des anderthalbfachen oberen Grenzbetrages (aktuell 136 080 Franken) stammen. Verantwortlich für die Einhaltung ist die Nicht-1e-Einrichtung, welche die Übertragung vornimmt.

Fazit: Die 1e-Kadervorsorge ist ein modernes Vorsorgemodell, das mehr Individualität und Flexibilität bietet. Versicherte erhalten die Möglichkeit, ihre Anlagestrategie selbst zu bestimmen und so ihre Vorsorge stärker auf die persönliche Situation auszurichten. Die Nachfrage nach 1e-Lösungen ist weiterhin hoch. Auch Unternehmen setzen vermehrt auf moderne Kadervorsorgelösungen, um qualifizierte Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und langfristig zu binden. Die Kombination aus steuerlichen Vorteilen, individueller Vermögensstrategie und hoher Eigenverantwortung macht 1e-Lösungen für Unternehmen und Versicherte besonders interessant.

Marcel Fenner und Marco Lüthy

Verdeckte Ausschreibung: Grosse Unterschiede bei den Offerten der 1e-Anbieter

Fallbeispiel: 20 Personen / AHV-Lohnsumme: 4'015'000 Fr. / Versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleistungen und Sparbeiträge): 1'016'560 Fr. / Vorsorgevermögen: 363'131 Fr. / versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan Risiko- und Verwaltungskosten inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Vertriebsentschädigung



¹⁾ zzgl. einmalige Einrichtungsgebühr von 100 Fr. pro Person, max. 5'000 Fr.

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Wie gut ist meine Pensionskasse?

Sicherheit Der Deckungsgrad bleibt ein zentraler Massstab für die Beurteilung einer Vorsorgeeinrichtung.

Josef Zopp

Ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der finanziellen Lage einer Pensionskasse ist der Deckungsgrad. Er zeigt, in welchem Verhältnis die Verpflichtungen durch das Vermögen gedeckt sind. Zu den Verpflichtungen zählen die Altersguthaben der aktiv Versicherten sowie die Kapitalien für laufende Renten. Auf der Vermögensseite stehen Aktien, Obligationen, Immobilien und weitere Kapitalanlagen, also Werte, die den Schwankungen der Finanzmärkte unterliegen.

Hohe Deckungsgrade

Die Tabelle zeigt per Ende 2025 ein insgesamt robustes Bild: Sämtliche aufgeführten Gemeinschafts- und Sammelstiftungen weisen eine Überdeckung aus. Besonders hohe Deckungsgrade verzeichnen Asga mit 118,5 Prozent, PKG mit 117,5 sowie ÖKK mit 116,4 Prozent. Am unteren Ende liegen Allianz Pension Invest mit 103,7 und Telco pkPRO mit 104,7 Prozent. Auch diese Stiftungen sind zwar überdeckt, verfügen aber über geringere Reserven, um künftige Marktschwankungen abzufedern. Solche Polster schaffen Sicherheit, sind aber kein Selbstzweck. Denn hohe Reserven wer-

fen auch die Frage auf, ob ein Teil davon nicht in Form einer besseren Verzinsung an die aktiv Versicherten zurückfliessen könnte.

So wichtig der Deckungsgrad ist: Ohne Kontext lässt er sich nur beschränkt interpretieren. Bei den Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen den Freizügigkeitsleistungen und sind damit überall gleich bilanziert. Anders sieht es bei den Rentnerverpflichtungen aus. Hier haben die Pensionskassen bei den technischen Grundlagen einen gewissen Spielraum. Besonders wichtig ist der technische Zinssatz. Je tiefer er festgelegt wird, desto vorsichtiger kalkuliert eine Kasse und desto höher fällt das benötigte Deckungskapital aus. Nach einer gängigen Faustregel kann der Deckungsgrad um bis zu fünf Prozentpunkte sinken, wenn der technische Zinssatz um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird.

Die Tabelle zeigt diese Unterschiede deutlich: Ascaro arbeitet mit einem technischen Zinssatz von nur einem Prozent und rechnet damit besonders vorsichtig. Viele grosse Stiftungen bewegen sich bei 1,75 oder 2 Prozent, während Copré und ÖKK 2,25 Prozent verwenden. Hinzu kommen Unterschiede bei den Sterbetafeln. Einige Kassen arbeiten

Die wichtigsten Kennzahlen per 31. Dezember 2025

	Deckungsgrad	Technischer Zinssatz	Sterbetafel (1)	Zielwert Deckungsgrad	Risikotragender Deckungsgrad (2)
Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit kollektivem Deckungsgrad					
Abendrot	115.40%	1.75%	PT	115.00%	116.44%
Allianz Pension Invest	103.70%	2.00%	GT	115.40%	106.23%
Ambassador	114.30%	1.75%	GT	115.00%	124.94%
Ascaro	115.98%	1.00%	GT	117.57%	163.52%
Asga	118.49%	1.75%	GT	115.00%	124.90%
Axa Group Invest	108.60%	2.00%	GT	113.00%	110.43%
Axa Professional Invest	112.60%	2.00%	GT	115.00%	113.80%
Baloise Perspectiva	109.12%	1.75%	GT	112.00%	108.57%
Copré	109.10%	2.25%	PT	113.20%	103.85%
Futura	113.50%	2.00%	GT	115.00%	113.62%
Groupe Mutuel	114.68%	2.00%	PT	113.91%	116.05%
Helvetia BVG Invest	107.66%	1.75%	PT	113.70%	110.24%
Nest	113.00%	1.75%	GT	117.00%	122.52%
ÖKK	116.42%	2.25%	GT	117.86%	119.69%
Patrimonia	107.50%	2.00%	PT	110.75%	104.03%
Pax DuoStar	107.00%	1.75%	GT	113.00%	(3)
PKG	117.50%	1.75%	GT	116.00%	122.53%
Profond	109.80%	2.00%	PT	114.19%	107.23%
Servisa	112.60%	2.00%	PT	112.00%	106.39%
Spida	115.40%	1.75%	GT	115.60%	127.73%
Telco pkPRO	104.70%	1.75%	PT	114.10%	101.80%
Vita	115.00%	1.75%	GT	114.00%	118.42%

(1) GT: Generationentafel / PT: Periodentafel (2) Risikotragender Deckungsgrad berechnet nach Modell der PPCmetrics AG
(3) Keine Angabe

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

mit Generationentafeln, andere mit Periodentafeln. Generationentafeln berücksichtigen die steigende Lebenserwartung stärker. Wer mit Periodentafeln rechnet, muss dafür laufend Rückstellungen bilden. Ein Deckungsgrad von 110 Prozent ist deshalb nicht bei jeder Stiftung gleich aussagekräftig.

Wer trägt das Risiko?

Neu zeigt die Tabelle auch den risikotragenden Deckungsgrad nach dem Modell von PPCmetrics. Diese Kennzahl schafft zusätzliche Transparenz. Sie misst nicht einfach, ob eine Stiftung insgesamt genügend Vermögen hat, sondern wie gut jene Ansprüche gedeckt sind, für welche die aktiv Versicherten und die Arbeitgeber letztlich das Risiko tragen. Dazu werden die laufenden Renten wirtschaftlicher bewertet und das danach verbleibende Vermögen wird den Freizügigkeitsleistungen der Aktiven gegenübergestellt.

Gerade bei Stiftungen mit hohem Rentneranteil oder mit vergleichsweise optimistischen technischen Annahmen kann dieser Wert deutlich tiefer liegen als der ausgewiesene Deckungsgrad. Umgekehrt schneiden Stiftungen mit tiefem Rentneranteil oft besser ab.

Sieben Punkte, die bei der Altersvorsorge oft unterschätzt werden

Gastbeitrag Aron Veress, CEO von Liechtenstein Life, sagt, worauf man besonders achten muss.

Die Pensionierung gehört zu den grössten finanziellen Weichenstellungen im Leben. Dennoch beginnen viele zu spät mit der konkreten Planung: Denn gerade bei der Altersvorsorge haben Entscheide in den letzten Jahren vor dem Rückzug aus dem Erwerbsleben langfristige Auswirkungen, die sich später kaum noch korrigieren lassen. Als Faustregel hat sich bewährt: Etwa fünf Jahre vor der geplanten Pensionierung sollte die Planung konkret werden – je nach persönlicher Situation auch früher.

1. Das Pensionierungsdatum bewusst festlegen

Eine Frühpensionierung verspricht mehr Freizeit und Lebensqualität, bringt aber finanzielle Konsequenzen: Kürzere Beitragsjahre, tiefere Rentenleistungen und ein längerer Finanzierungszeitraum müssen tragbar bleiben. Umgekehrt kann eine spätere Pensionierung attraktiv sein. Wer länger arbeitet, stärkt mehrere Vorsorgesäulen: zusätzliche AHV-Beiträge, mehr Pensionskassenkapital und mehr Zeit für Vermögensaufbau. Bei steigender Lebenserwartung lohnt sich deshalb eine differenzierte Betrachtung – also besser «im Einzelfall abwägen», statt «so früh wie möglich».

2. Risiko und Rendite richtig steuern

Langfristiger Vermögensaufbau birgt Kapitalmarktrisiken. In jüngeren Jahren sind höhere Aktienquoten sinnvoll, um die Inflation auszugleichen und reale Zuwächse zu erzielen. Mit nahe-rückender Pensionierung ändert sich die Ausgangslage: Spätestens fünf Jahre vor Kapitalbezug wird Vermögensschutz wichtiger

als maximale Rendite, denn starke Marktschwankungen kurz vor der Pensionierung lassen sich kaum noch ausgleichen. Deshalb sollte die Asset Allocation regelmässig überprüft und das Risiko rechtzeitig reduziert werden.

3. Steuern sparen durch Staffelung der Säule 3a

Viele wissen zwar, dass Auszahlungen aus der Säule 3a separat besteuert werden. Weniger bekannt ist jedoch, wie stark sich eine gestaffelte Auszahlung auswirken kann. Wer mehrere 3a-Konten führt und diese über verschiedene Steuerjahre verteilt bezieht, kann die Progression je nach Kanton und persönlicher Steuersituation deutlich brechen. Das gilt häufig auch für Kapitalbezüge aus der zweiten Säule. Eine koordinierte Planung zwischen Säule 3a, Pensionskasse und weiteren Kapitalleistungen wird deshalb immer wichtiger.

4. Nachträgliche Einkäufe prüfen und Potenzial der Säulen nutzen

Ab 2026 gewinnt die gebundene Vorsorge an Bedeutung. Neu können unter bestimmten Voraussetzungen versäumte 3a-Einzahlungen rückwirkend nachgeholt werden – dadurch entstehen zusätzliche Möglichkeiten zum steueroptimierten Vermögensaufbau. Gleichzeitig lohnt sich ein Blick auf die zweite Säule. Viele verfügen über ungenutzte (Einkaufs-) Potenziale in der Pensionskasse. Solche Einkäufe können steuerlich attraktiv sein und die Altersleistung verbessern. Wichtig ist eine saubere Abstimmung der geplanten Kapitalbezüge, da Sperrfristen und steuerliche Regeln berücksichtigt werden müssen. Grundsätzlich empfiehlt sich: Zuerst

«Etwa fünf Jahre vor der Pensionierung sollte die Planung konkret werden – je nach persönlicher Situation.»

Aron Veress
CEO von Liechtenstein Life



das Potenzial der Säule 3a ausschöpfen, danach auch die zweite Säule gezielt optimieren.

5. Verrentung oder Kapitalbezug?

«Rente oder Kapital?» ist eine zentrale Entscheidung vor der Pensionierung. Oft ist die Kombination entscheidend: Die lebenslange Rente bietet Sicherheit und schützt vor dem sogenannten Langlebkeitsrisiko – also davor, dass das eigene Vermögen im Alter aufgebraucht wird. Der Kapitalbezug wiederum schafft Flexibilität und eröffnet Gestaltungsmöglichkeiten für Nachlass und Steuern. In der Praxis sind Mischformen oft sinnvoll. Was zur Deckung der laufenden Fixkosten notwendig ist, kann über Renten abgesichert werden. Darüber hinaus gehendes Kapital lässt sich individuell investieren und flexibel einsetzen. Entscheidend ist dabei stets die persönliche Gesamtsituation. Dabei gilt es zu bedenken: Eine Rente kann nicht oder nur sehr limitiert, vererbt werden. Das macht die Nachlassplanung zu einem wichtigen nächsten Schritt.

6. Nachlassplanung nicht aufschieben

Altersvorsorge endet nicht bei der Pensionierung: Die Nachlassplanung gehört dazu – besonders bei komplexen Familienkonstellationen. Vor allem Konkubinatspaare und Patchworkfamilien stellen häufig fest, dass gesetzliche Regelungen nicht ihren Vorstellungen entsprechen. Ohne frühzeitige Planung entstehen deshalb im Todesfall Unsicherheiten oder unerwünschte Konsequenzen. Rückkaufsfähige Lebensversicherungen können dabei eine

wichtige Rolle spielen. Sie ermöglichen eine finanzielle Absicherung und können gezielt für die Nachlass- und Begünstigungsplanung eingesetzt werden. In vielen Fällen ergänzen sie testamentarische Regelungen sinnvoll und schaffen zusätzliche Flexibilität.

7. Den Wohnort in die Planung einbeziehen

Der Wohnort kann die finanzielle Situation im Ruhestand beeinflussen. Bereits innerhalb der Schweiz bestehen Unterschiede bei Einkommens-, Vermögens- und Kapitalbezugssteuern. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesen Faktoren kann sinnvoll sein. Neben steuerlichen Aspekten spielen auch Lebenshaltungskosten, Gesundheitsversorgung und persönliche Präferenzen eine Rolle. Wer einen Wohnortwechsel – innerhalb der Schweiz oder ins Ausland – in Betracht zieht, sollte die steuerlichen, rechtlichen und persönlichen Auswirkungen sorgfältig abklären. Eine individuelle Beratung hilft, alle relevanten Faktoren zu berücksichtigen.

Fazit

Eine erfolgreiche Pensionierungsplanung bedarf durchdachter Vorbereitung: Wer frühzeitig handelt, verschafft sich deutlich mehr Optionen. Besonders wichtig ist eine Planung, die alle relevanten Bereiche verbindet: Vorsorge, Steuern, Vermögen, Nachlass und Lebensgestaltung. Daher kann ein Beratungsgespräch mit einem qualifizierten Vermittler helfen, die passende Lösung zu finden.

Eine Zusammenarbeit mit Liechtenstein Life

Die Gewinner (oben, von links): Danilo Zweifel (Swiss Life), Pascal Jaeggi (Copré), Nicolas Ketterer (Pax), Bashkim Tahiraj und Gabriele Castelli (Liberty); (unten): Christian Fuchs (Profond), Fiona Frei (Allianz Suisse), Christine Good (Noventus), Enza Bögli (Abendrot).
Foto: Marco Billic Photography



Führte durch den Abend: Josef Zopp, Verfasser des PK-Ratings und CEO von Weibel Hess & Partner.

Begrüsste die Gäste im Zunfthaus zur Meisen: Arthur Rutishauser, Chefredaktor Sonntagszeitung.

«Die beste Pensionskasse gibt es nicht»

Josef Zopp Der Verfasser des PK-Ratings über die Zukunft unserer Vorsorge.

Sie analysieren seit vielen Jahren den Schweizer Pensionskassenmarkt.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation?

Die meisten Pensionskassen stehen heute finanziell solide da. Die guten Anlagejahre haben zu hohen Deckungsgraden und attraktiven Verzinsungen geführt. Gleichzeitig bleibt das Umfeld anspruchsvoll. Die Menschen leben länger, die Anforderungen an die Vorsorge steigen, und die Unterschiede zwischen den einzelnen Lösungen sind teilweise erheblich.

Was zeigt der aktuelle Pensionskassenvergleich besonders deutlich?

Dass sich ein genauer Blick lohnt. Viele Unternehmen vergleichen



vor allem die Prämien. Das greift zu kurz. Unterschiede bei Verzinsung, Umwandlungssätzen, Risikoleistungen, Verwaltungskosten oder der finanziellen Stabilität einer Vorsorgeeinrichtung können über Jahre hinweg grosse Auswirkungen haben.

Worauf sollten Unternehmen bei der Wahl ihrer Pensionskasse besonders achten?

Die Pensionskasse muss zum Unternehmen passen. Ein junges, wachsendes Unternehmen hat oft andere Bedürfnisse als ein Betrieb mit vielen älteren Mitarbeitenden oder Rentnern. Neben den Kosten spielen auch Servicequalität, Flexibilität, Transparenz und die langfristige Strategie der Vorsorgeeinrichtung eine wichtige Rolle.

Welche Entwicklung beobachten Sie derzeit besonders aufmerksam?

Die berufliche Vorsorge wird immer individueller. Versicherte möchten vermehrt mitentscheiden, etwa bei Anlagestrategien, Kapitalbezügen oder Hinterlassenenleistungen. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach verständlichen Informationen. Wer seine Vorsorge versteht, hat mehr Vertrauen darin und kann bessere Entscheidungen treffen.

Das sind die Gewinner des Pensionskassen-Ratings 2026

Awards Mit einem feierlichen Event wurden diese Woche die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet.

Dominic Geisseler

Bereits zum 21. Mal konnte die Sonntagszeitung zusammen mit der «Finanz und Wirtschaft» und dem Westschweizer Magazin Bilan die Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet wurden jene Pensionskassen, die es in dem vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleich an die Spitze schafften. Den Award für die höchste Anlagerendite über fünf Jahre bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ging wie bereits im letzten Jahr an die Profond Vorsorgeeinrichtung, die Noventus und Ascaro auf die Plätze zwei und drei verwies. Profond erzielte von 2021 bis 2025 eine durchschnittliche Rendite von 4,56 Prozent. Bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung wies Pax das beste Resultat aus mit einer Rendite über fünf Jahre von 0,92 Prozent. Der Innovationspreis ging dieses Jahr an Profond und an die Stiftung Abendrot.

Die Award-Gewinner 2026

Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021 – 2025) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Ambassador Stiftung für die berufliche Vorsorge 3 Ascaro Vorsorge
Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021 – 2025) Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 BVG Sammelstiftung Swiss Life 2 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG 3 Baloise-Sammelstiftung für die obligatorische berufliche Vorsorge
Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2021 – 2025) Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden	1 Noventus Sammelstiftung 2 Previs Vorsorge 3 Swisscanto Flex Sammelstiftung
Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2021 – 2025) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Noventus Sammelstiftung 3 Ascaro Vorsorgeeinrichtung
Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2021 – 2025) Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 Pax, Sammelstiftung BVG 2 Helvetia Sammelstiftung 3 BVG Sammelstiftung Swiss Life
Mystery Shopping Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1 Copré 2 Pax DuoStar – Sammelstiftung Balance 3 Asga Pensionskasse
Mystery Shopping Sammelstiftungen mit Vollversicherung	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG 2 BVG Sammelstiftung Swiss Life 3 Pax, Sammelstiftung BVG
Mystery Shopping 1e-Stiftungen (Risiko- und Verwaltungskostenprämien)	1 Liberty 1e Flex Investstiftung 2 Finpension 1e Sammelstiftung 3 Swiss Life Business Premium
Innovationspreis Alle Stiftungen	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 1 Stiftung Abendrot
Finalisten	Asga, Axa, PKG, Swisscanto Flex, Vita

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE



Beste Resultate für unsere Versicherten. Dafür setzen wir die Segel.

Überdurchschnittliche Verzinsung für Ihr Vermögen

	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	5.50%	4.49%	3.82%
BVG-Mindestzins	1.25%	1.10%	1.07%

Idealer Deckungsgrad für Ihre Sicherheit

	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	115.3%	113.9%	114.6%
Swisscanto-PK-Monitor	119.6%	116.5%	114.5%

Attraktive Performance für Ihre Vorsorge

	2025	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	6.57%	3.51%	4.35%
UBS PK-Performance	5.97%	3.27%	3.94%

Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Was beim Segeln Erfolg verspricht, nutzt Medpension für ein attraktives Vorsorgeangebot. So sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern.



Die aktuellen Kennzahlen finden Sie unter: www.medpension.ch/kennzahlen





Wachstum auch bei Wind und Wetter

Pax DuoStar: Die renditeorientierte und sichere berufliche Vorsorge

Die teilautonome Lösung, die Raum für Renditechancen schafft, ohne das Sicherheitsbedürfnis aus den Augen zu verlieren. So bleibt Ihre berufliche Vorsorge auch in bewegten Zeiten im Gleichgewicht.

pax.ch/duostar

Der einzige
Online-Abschluss
der Schweiz

Pax